Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 10 (1867)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 37.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Zehnter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 14. September 1867.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

† Illustrirte Schweizergeschichte.

Wenn der Geschichts-Unterricht in der Volksschule recht wirksam werden soll, so muß demselben vor Allem aus der Charakter der Anschaulichkeit und Lebendigkeit gewahrt werden. Aus dem nämlichen Grunde gebührt auch dem mündlichen Vortrag unbedingt der Vorzug vor dem bloßen Lesen. Noch mehr wird der Eindruck des Behandelten verstärkt, wenn dem Schüler gute Illustrationen, welche einzelne hervorragende geschichtliche Vorgänge bildlich darstellen, geboten werden können, weil dieselben der Forderung der Anschaulichkeit und Lebendigkeit in noch höherm Maße nachkommen. Ein derartiger, und zwar nach den bisherigen Proben durchaus gelungener Versuch ist gegenwärtig in Betreff unserer vaterländischen Geschichte bereits in Angriff genommen. Wir meinen nämlich

die Schweizergeschichte in Bildern

nach Originalien schweizerischer Künstler. Ausgeführt in Holzschnitten durch Buri und Jecker in Bern. Verlag der Dalp'schen Buchhandlung in Bern.

Wir entnehmen dem daherigen Prospekt Folgendes:

Angeregt durch Hrn. Landammann Vigier, dessen Aufruf Sie unten finden, und anerkannter Männer des Volkes, aus dem Stande der Gelehrten, der Staats- und Schulmänner und ermuthigt durch die höchst anerkennenswerthe Bereitwilligkeit, mit welcher man uns von Seiten schweizerischer Künstler nicht nur mit Worten, sondern mit Thaten entgegen gekommen ist, wagt es die genannte Buchhandlung, mit einem Unternehmen hervorzutreten, welches bis jetzt noch nirgends in der beabsichtigten Weise ausgeführt wurde.

Wie der Anschauungsunterricht sich für die Elementarschule der bekannten Werke bedient, um die Vorstellungen schneller zu entwickeln und im Gedächtnisse zu befestigen, ebenso, glauben wir, werden die geschichtlichen Thatsachen dem Geiste des Menschen wirksamer in's Bewußtsein eingeprägt, wenn sie durch gute Bilder, welche den Hauptmoment der Begebenheit richtig charakterisiren, der Phantasie einen Eindruck hinterlassen, der sich selten wieder verliert. Die Schweizergeschichte bietet für einen derartigen Zweck des Passenden eher zu viel als zu wenig und haben bedeutende schweizerische Künstler diesen Stoff in ausgeführten Bildern und in Skizzen, die sie noch in ihren Mappen besitzen, vielfältig behandelt, so daß uns nur für die offen bleibenden Lücken Ersatz zu schaffen übrig bleibt.

Das Werk erhält hiedurch noch einen andern Vorzug, nämlich den, daß es beinahe alle bessern historischen Gemälde von schweizerischen Künstlern in würdigen Reproduktionen darbietet und dem weitern Publikum bekannt werden läßt. Es bietet somit einerseits eine Ergänzung zu allen Werken über Schweizergeschichte, als auch anderseits eine Gallerie der über die Schweizergeschichte existirenden Bilder schweizer. Künstler. (Ueber die Art und Weise der Herausgabe sagt das sachbezügliche Programm der oben genannten Buchhandlung):

1. Aus nachstehenden Momenten der Schweizergeschichte (wir verweisen auf den gedruckten Prospekt, welcher 67 geschichtliche Momente aufzählt, aus denen die schönsten in sorgfältiger Auswahl zur Darstellung kommen sollen) soll eine Auswahl von fünfzig bis sechzig Blättern getroffen werden. Das Werk soll die bessern bereits erschienenen Bilder wiedergeben, jedoch auch neue Compositionen enthalten.

2. Die Schweizergeschichte in Bildern soll lieferungsweise erscheinen. Jede Lieferung wird vier Blätter in der Größe des Probeblattes enthalten, und in der gewöhnlichen Ausgabe Fr. 1. 25 Cts., in der feinen Ausgabe Fr. 2 kosten.

3. Jedes Jahr sollen drei bis vier Lieferungen ausgegeben werden, so daß das ganze Werk in etwa vier Jahren fertig vorliegen wird und dem Subscribenten eine jährliche Ausgabe von Fr. 3. 75 bis Fr. 5 und für die feine Ausgabe Fr. 6 bis Fr. 8 entsteht. Der Preis des vollständigen Werkes in der Volksausgabe wird sich somit auf Fr. 15 bis Fr. 20 und in der feinen Ausgabe auf Fr. 24 bis 30 stellen. Die angeknüpften Verbindungen mit den nöthigen künstlerischen Kräften machen es möglich, diesen Termin pünktlich einzuhalten und einen regelmäßigen Fortgang des Unternehmens zuzusichern.

4. Die Reihenfolge der Bilder in den Lieferungen ist nicht chronologisch, sondern ganz frei. Erst am Ende des Werkes wird ein Verzeichniß in chronologischer Folge gegeben werden.

5. Die erste Lieferung, welche binnen Kurzem ausgegeben werden kann, wird enthalten:

1) Schwur im Grütli, nach Disteli.

2) Der Tag zu Stanz, von Boßhard.

3) Escalade de Genève, Originalkomposition von G. Roux.

4) Der Kampf der Unterwaldner am Drachenried, Originalcomposition von Aug. Beck. (Diese 4 Blätter sind bereits erschienen und vortrefflich gelungen).

Dem Prospekt ist ein von 17 hervorragenden Männern verschiedener Kantone unterzeichneter „Aufruf zur Betheiligung" beigegeben. Derselbe lautet:

Von der Voraussicht ausgehend, daß wir in der Kunst ein mächtiges Mittel zur Bildung und Veredlung des Volkes finden, erlauben sich die Unterzeichneten, den schweizerischen Behörden und dem Schweizervolk das von der Dalp'schen Buchhandlung in Bern projektirte Bilderwerk der Schweizergeschichte zu empfehlen. Mehr als der todte Buchstabe wirkt die belebende Macht der Kunst auf das patriotische und religiöse Gefühl des Volkes. Wir müssen deshalb trachten, unsere

künstlerischen Werke dem Volke so viel als möglich zugänglich zu machen. — Diesen Zweck erreichen wir am besten, wenn wir die schweiz. Kunstwerke, namentlich historisch-vaterländischer Malerei, vervielfältigen und verbreiten. Keine **Schulstube**, keine Dorfschenke sollte es geben, deren Wände nicht durch ästhetische Bilder unserer vaterländischen Geschichte geziert sind. Es ist dies das beste Lehrbuch unserer Schweizergeschichte. Es wird für die Bildung unserer Jugend und unseres Volkes von wesentlichem Einflusse sein, wenn die vaterländischen Thaten unserer Vorfahren, in einfachen, aber ästhetischen Bildern dargestellt, den traurigen, oft obscönen, oft abergläubischen und bunten Bilderkram verdrängen würden. Es ist dies namentlich in einem demokratischen Staate, bei welchem der Impuls zum gesammten Staatsleben von der Gesammtheit ausgeht, von größter Bedeutung. Wir ersuchen deßhalb die schweizerische Bevölkerung, ein Unternehmen zu unterstützen, das zum Zwecke hat, den Kunstsinn zu fördern, und die Kenntniß unserer Geschichte dem Volk zugänglich zu machen. Dieser Aufruf ist unterzeichnet von den Herren: Wilh. Vigier, Landammann in Solothurn; Daguet, Alex. in Neuenburg; Desor, Ständerath in Neuenburg; Dubs, B.-Rath; Friederich, Charles, Nationalrath in Genf; Gruuholzer, Nationalrath in Uster; Heer, Nationalrath in Glarus; Dr. Hidber, in Bern; Imhof, Alt-Rathsherr, Präsident des Kunstvereins in Basel; Kummer, Reg.-Rath in Bern; Peyer im Hof, Nationalrath in Schaffhausen, Präsident des schweiz. Kunst-Vereins; Dr. Casimir Pfyffer, in Luzern; Planta, Nationalrath in Samaden; Sailer, Nationalrath in St. Gallen; Schenk, Bundesrath; Styger, Nationalrath in Schwyz; Welti, Bundesrath.

Indem wir Lehrern und Schulbehörden das verdienstliche Werk ebenfalls bestens empfehlen, fügen wir über die bereits erschienenen, sehr gelungenen 4 ersten Blätter einige von Seminaristen entworfene Skizzen zur nähern Orientirung bei.

1. Der Bundesschwur im Grütli.

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
„In keiner Noth uns trennen und Gefahr.
„Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
„Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.
„Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
„Und uns nicht fürchten vor der Macht des Menschen."

Die Abbildung stellt den feierlichen Moment des Bundesschwurs im Grütli dar, jenen Moment, den Schiller mit so ausgezeichneter Meisterschaft in seinem „Wilhelm Tell" durch obige Worte verherrlicht hat. Die 33 Männer stehen mit entblößtem Haupt und aufgehobener Hand da, dem Pfarrer die Worte nachsprechend, die er ihnen vorspricht. Rösselmann selbst, „der würdige Pfarrer" im langen Silberbart steht in ihrer Mitte, umgürtet mit dem Schwerte. Zu seiner Rechten sind Walther Fürst und Stauffacher, die beiden greisen Führer der Männer aus Uri und Unterwalden. Links neben ihm steht Arnold von Melchthal, den Blick wie die Hand mit dem Schwert zum Himmel gerichtet, voll Feuer und Kraft, und Vertrauen zur guten Sache. Die Uebrigen bilden einen Halbkreis um Rösselmann herum. Durchdrungen von der reinsten und edelsten Vaterlandsliebe steh'n sie da, die Einen mit der Hand an's Schwert greifend, dem starken Arm und der Hülfe ihrer Freunde vertrauend, Andere hinauf schauend zu Gott, dem Beschützer der Freiheit. Wieder Andere strecken ihre Hände aus nach Rösselmann, der so geschickt den rechten Moment ergriffen hat, in dieser feierlichen Stunde die Männer durch den Bundesschwur mit einander zu verbinden. Ja nicht blos feurige Jünglinge und rüstige Männer sind's, die da den Bundesschwur leisten, auch greise Väter sind zugegen, begeistert für das Wohl und die Rettung des Vaterlandes. Hinter den Männern erhebt sich eine mächtige Eiche, das Sinnbild der Kraft und Stärke. Den Hintergrund des Bildes bilden hohe Berge in der Ferne, beleuchtet von den ersten Strahlen der Sonne. Links ist noch der See sichtbar, aus dem schroffe Felsen sich erheben. Das Ganze macht einen erhebenden, feierlich ernsten, überwältigenden Eindruck.

2. Niklaus von der Flüh auf der Tagsatzung zu Stanz (1841).

„Ihr seid stark geworden durch die Macht Eurer
„vereinten Arme; nun wollt Ihr Euch trennen,
„schnöder Beute willen? Ferne sei, daß solches die
„umliegenden Lande von Euch vernehmen."

Auf diesem Bilde sieht man die in einem alterthümlichen Saale versammelten Tapferen, im Hintergrund über der hohen Pforte die Wappen der 3 Urkantone, neben derselben rechts und links zwei Standbilder. In der Mitte des Saales steht der greise Niklaus von der Flüh in schlichtem Eremitengewande, das bis zu seinen Füßen reicht; er hält in seiner Linken einen Stab und ein Kreuz. Seine Züge sind ernst, seine hohe Gestalt gebietet Ehrfurcht. Hinter ihm steht der Pfr. Imgrund von Stanz, der ihn in diesem Augenblicke, wo die Eidgenossenschaft sich aufzulösen drohte, herbeirief, damit er das Vaterland rette. Links und rechts neben Niklaus von der Flüh sitzen die Tagherren, zu seiner Rechten die Vertreter der Städtekantone, zu seiner Linken diejenigen der Länder. Auf den Gesichtern derselben erkennt man den Eindruck, welchen die Worte des frommen Mannes hervorrufen. Alle folgen mit gespannter Aufmerksamkeit seiner Rede; Einige sind erstaunt; Einer faltet die Hände, Gott um Rettung bittend; Andere blicken trotzig drein, um dennoch ihre Ansprüche zu behaupten; die meisten Mitglieder der Tagsatzung geben jedoch Zeichen der Zustimmung. Die ergreifenden Worte Niklaus von der Flüh haben ihren Trotz gedämpft. Dieser Augenblick, in welchem die Zwietracht flieht, in welchem Eintracht wieder in die Herzen Aller einkehrt, ist erhebend dargestellt. Es ist das Bild eines der schönsten Blätter in der Schweizergeschichte; denn die Eidgenossen haben hier noch einen höhern Sieg errungen, als bei Grandson, Murten und Nancy; sie haben sich selbst besiegt und ihr herrlicher Anführer in diesem Kampfe ist Niklaus von der Flüh.

3. Die Escalade de Genève (21. Dezbr. 1602)

versetzt uns in die nächste Umgebung des Thores „de la Tertasse", durch welches man die wohlbewehrten Söldnerschaaren des verrätherischen Carl Emmanuels von Savoyen hereinstürzen sieht. Schon sind die Vordersten in die Stadt gedrungen, und die Uebrigen strömen in endlosen Haufen ihnen nach. Da sieht man auf der andern (linken) Seite mehrere durch die Allarmschüsse der Wachen aus dem Schlafe geschreckte Genfer Bürger unter dem Quartierhauptmann Jean Chanal herbei eilen. Ein um das Leben des Alt-Syndikus besorgter Bürger sucht jenen von dem Schauplatze des Kampfes fern zu halten. Doch Jean Chanal stürmt, das Schwert in der Faust, mit den übrigen Genfern dem andringenden Feinde entgegen. Man sieht die Tapfern Genfs über die Thorkette hinausdringen; sie werden aber dort von dem Feuer der anrückenden und bereits eingedrungenen Savoyarden empfangen. Die Bürger von Genf kämpfen unter dem Thore de la Tertasse wie Helden und werden fortwährend durch andere Mitbürger verstärkt, die in freilich ungeordnetem Zuge zur Rettung der Vaterstadt herbei eilen. Schon zeigt der Vordergrund rechts einige Todte. Die ganze Scene ist von einer Straßenfackel matt erleuchtet.

Aus den umliegenden Häusern stürzen Weiber und Kinder an Fenster und Thüren und sehen entsetzt dem furchtbaren Kampfe der Ihrigen zu, welcher die Freiheit und Unabhängigkeit der theuren Vaterstadt retten sollte.

4. Der Kampf der Unterwaldner am Drachenried. (9. September 1798).

Das Drachenried, der Schauplatz dieses Kampfes, ist eine steile Anhöhe, die, in der Mitte eingesenkt, zu beiden Seiten zum Berge ansteigt. In der Mitte der Einsenkung steht rechts ein einfaches Kirchlein, links eine Alpenhütte, eine ähnliche steht links auf der Höhe. Um den Alpencharakter zu vollenden verlaufen überall die bekannten Alpenzäune, welche die freie Passage bedeutend hemmen, auf der andern Seite aber den Eidgenossen Schutz vor den feindlichen Kugeln gewähren. — Der Gesammteindruck des Bildes ist schauerlich. Die Franzosen stürmen, wüthend durch den verzweifelten Widerstand der Nidwaldner, von allen Seiten mit Macht den Berg hinan. Die kleine Schaar der Unterwaldner steht im Centrum des Bildes, Verzweiflung, Todesmuth malt sich auf ihren entstellten Gesichtern. Im Hintergrund wallt ihr Banner hoch über die ergrimmten, sieggewohnten Helden. Rechts stürmt eine Abtheilung Franzosen wild den Berg hinan. Sie wird hier von den hinter einem Zaune versteckten Schwyzern und Urnern würdig empfangen. Links auf der Höhe, ganz im Hintergrund, richtet eine Kanone drohend ihre Mündung auf die Schweizer. Ein kleiner Trupp Franzosen eilt den Berg hinab der Sennhütte zu, wahrscheinlich, um dieselbe in Brand zu stecken. — Die Franzosen sind bereits sehr im Nachtheil. Furchtbar ist zwar ihr Andrang, aber noch furchtbarer ist die durch fanatische Mönche auf's höchste gesteigerte Wuth der Eidgenossen. An ihrer Spitze steht ein greiser, ehrwürdiger Anführer, aus dessen Auge noch jugendliches Feuer blitzt. In der Rechten hält er hoch seine Pistole, in der Linken den entblößten Degen. Kühn, siegesbewußt eilt er den Seinen voran, und diese stürzen ihm nach, augenscheinlich mit dem festen Entschluß, mit ihm zu siegen oder zu sterben. Einzelne Gruppen sind wahrhaft grauenerregend. Ganz im Vordergrund hat ein Nidwaldner-hirt, dessen Gesichtsausdruck die furchtbarste Entschlossenheit verräth, soeben mit einer langen Sense, der schrecklichen Waffe des Landsturms, das Pferd eines Franzosen erstochen, der sich vergeblich unter demselben hervorzuwinden sucht. Sein Kamerad rechts stürzt tödtlich getroffen unter das Pferd. Links im Vordergrund wird ein alter Nidwaldner von einem Franzosen mit dem Bajonett durch den Hals gestochen. Seine vor Todesschmerz verzerrten Züge lassen kaum mehr den Menschen erkennen. Aber nicht nur Männer und Jünglinge, sondern auch Jungfrauen und Kinder erblickt man in den Reihen der Nidwaldner. Nicht nur Schieß- und Seitengewehre werden als Waffen benutzt, sondern auch Sensen, Gabeln, Morgensterne, Hellebarden, Armbrüste, ja sogar schwere Steine werden in ihrer Hand zum schrecklichen Mordinstrument. Aber wird wohl die heldenmüthige Tapferkeit dem kleinen Häuflein den Sieg verleihen über die gewaltige Kriegsmacht der Franzosen?

Mittheilungen.

Bern. Hofwyl. Samstags den 31. Aug. fand dahier in der Wirthschaft des Hrn. Schwarzenbach die Jahres-Versammlung des bernischen Sekundarlehrervereins statt. Dieselbe war, vom herrlichsten Wetter begünstigt, sehr zahlreich besucht; mehr als 80 Mitglieder aus allen Gegenden des deutschen Kantonstheils hatten sich eingefunden, darunter auch die Lehrer der Kantonsschule, des Seminars und die Schulinspektoren. Die Verhandlungen begannen um halb 11 Uhr.

Nachdem der Präsident, Hr. Sekundarlehrer Andres von Kirchberg die Versammlung in freundlicher Ansprache begrüßt und das Protokoll der letztjährigen Verhandlungen genehmigt war, wurde das Haupttraktandum des Tages, die Erstellung eines Lesebuches für die bernischen Mittelschulen betreffend, an die Hand genommen. Referent Hr. Schütz, Sekundarlehrer in Herzogenbuchsee, behandelte die Frage in einem sehr ausführlichen Vortrage. Er resümirt vorerst die geschichtliche Entwicklung der Lehrmittelfrage für die Sekundarschule überhaupt, und sodann die über Erstellung eines Lesebuches insbesondere, soweit dieselben die sachbezüglichen Verhandlungen der Lehrmittelkommission für die Sekundarschulen und die Verfügungen der Tit. Erziehungs-Direktion betraf. Diesen Augenblick ist der Gegenstand im Stadium eines, wenigstens momentanen, Stillstandes angelangt. Eine durch die Lehrmittelkommission bezeichnete engere Kommission von drei Mitgliedern arbeitete auf Weisung der Erziehungsdirektion hin einen detaillirten Plan zu einem Lesebuche aus, (derselbe wird der Versammlung durch den Referenten mitgetheilt); allein die Oberbehörde trat nicht darauf ein, vorzugsweise aus dem Grunde, weil man sich über diese Frage noch nicht gehörig geeinigt zu haben scheine. Es entsteht nunmehr die Frage: Will man von hier aus die Angelegenheit fallen lassen oder in derselben weiter progrediren, und wenn letzteres, in welcher Weise? Hierüber möge die heutige Versammlung entscheiden.

Den zweiten Theil des Referats bildete eine eingehende Besprechung des Lesebuchs von Straub. Andere Lesebücher wurden daneben nicht weiter berücksichtigt, weil das genannte weitaus die größte Verbreitung in unsern Sekundarschulen gefunden hat. Referent erinnert die Versammlung an Zweck und Ziel des muttersprachlichen Unterrichts in der Sekundarschule, wie sie s. Z. von Hrn. Professor Pabst fixirt worden, und fügt die richtige Bemerkung bei, ein Lesebuch müsse als ausschließliches Lehrmittel für diesen wichtigen Unterrichtszweig so beschaffen sein, daß dadurch die Zwecke desselben wirksam gefördert werden können. Wir können natürlich der Besprechung nicht in alle Details folgen, sondern müssen uns auf das Resultat derselben beschränken. Dieses geht dahin: Das Lesebuch von Straub enthält zwar manch' Gutes, ist jedoch schon in Anordnung und Plan mangelhaft, viele Lesestücke entsprechen weder nach Inhalt noch Form den Anforderungen, die an ein solches Lehrmittel gestellt werden müssen und endlich finden sich einige Stylgattungen gar nicht oder nur mangelhaft in demselben vertreten. Die Lesestücke realen Inhalts (Geschichte und Ortskunde 2c.) sollten überdies so weit thunlich bei gleichen sprachlichen Vorzügen eine mehr bernische Färbung erhalten. Daraus ergiebt sich als Endresultat die Wünschbarkeit der Erstellung eines neuen Lesebuches.

An der darauf folgenden Diskussion betheiligten sich die Herren Spychiger, Pabst, Antenen, Dr. Leizmann, Eberbach, Wyß, Bäbler, Schütz, Egger, Bühler 2c. Dieselbe bewegte sich anfangs um mehr untergeordnete Punkte, ob z. B. Originalstücke von bekannten Schriftstellern behufs Aufnahme in's Lesebuch sprachlich korrigirt, resp. verändert werden dürfen, worüber sich zwei entgegengesetzte Ansichten geltend machten. Nachdem die Debatte von einem Redner wieder auf die Hauptfrage zurückgeführt worden, giebt sich von verschiedenen Seiten ohne irgend welchen Widerspruch die Ansicht kund, daß man den Gegenstand in Anbetracht seiner Wichtigkeit und Dringlichkeit nicht fallen lassen dürfe. Bei der nun folgenden Abstimmung erklärte sich die Versammlung einmüthig für folgende Anträge:

1) Das Lesebuch von Straub entspricht den Anforderungen, welche an das sprachliche Lehrmittel für unsere Mittelschulen gestellt werden müssen, nicht.

2) Die Versammlung hält daher die Erstellung eines neuen Lehrbuchs für dringlich. Diese Beschlüsse sollen als Meinungsausdruck der heutigen Versammlung über die vorliegende Frage in einer eingehend motivirten Zuschrift der Tit. Erziehungsdirektion zur Kenntniß gebracht werden.

3) Der neue Vorstand wird beauftragt, für möglichste Förderung dieser Angelegenheit in geeigneter Weise zu sorgen.

Wegen stark vorgerückter Zeit konnten die weitern Traktanden nicht mehr in Angriff genommen werden. Nach Bestellung des neuen Vorstandes (Präsident: Hr. Schütz. Sekretär: Hr. Eberbach) wurden unter dem anerkannt vortrefflichen Präsidium des Hrn. Schwarzenbachs noch diejenigen Geschäfte erledigt, welche zwar nicht auf den Traktanden stunden, aber nichtsdestoweniger nach der Ueberzeugung Aller durchaus zur Sache gehörten.

Aargau. Der Regierungsrath hat Hrn. Dr. Dula als Seminardirektor nach Wettingen berufen. Ob Hr. Dula diesem ehrenvollen Rufe Folge leisten wird, wissen wir zur Stunde noch nicht.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes. Fr.	Amldgsz.
Leber, Gmde. Eggiwyl	gem. Schule	70	500	21. Sept.
Zollikofen	Mittelklasse	50	550	21. „
Rüggisberg	Rett.-Anstalt	4	500	31. „
Fraubrunnen	Sekdr.-Schule		1600	21. „
Fuet	gem. d. Schule	55	550	18 Oktb.
Länggasse, Bern	8. Classe	50	1020	30 Sept.
Kirchberg	3. Classe	50	620	21. „
Fraubrunnen	Unterschule	50	550	21. „
Schoren, Kirchg. Langenthal	gem. Schule	70	685	21. „
Affoltern, im Emmenthal	Oberklasse	60	720	21. „
„ „ „	Elemtr.-Kl.	70	500	21. „
Rohrbach	3te Classe	90	500	18. „
Wangelen, Kg. Buchholterberg	Oberklasse	60	500	21. „
Erlenbach	Oberklasse	55	800	20. „
Hermrigen, Kirchg. Täuffelen	Oberklasse	40	620	21. „
Garstatt, Kirchgem. Boltigen	Unterschule	50	500	15. „

Oeffentlicher Turnkurs.

Der Regierungsrath hat beschlossen, vom 30. September bis zum 5. Oktober in Bern unter der Leitung des Herrn Turninspektor Niggeler einen Turnkurs für 60 bernische Primarlehrer und Sekundarlehrer abhalten zu lassen. Die Theilnehmer vom Lande erhalten Logis in der Kaserne und einen Kostenbeitrag von Frkn. 15. Bewerber haben sich bis zum 15. Sept. bei der Erziehungsdirektion anzumelden.

Bern, 9. Septbr. 1867.

Die Erziehungs-Direktion.

Bekanntmachung.

Die ordentliche Septembersitzung der Kreissynode Laupen wird statt den 28. schon Samstag den 21. nach festgesetztem Programm abgehalten werden, was hiemit den Lehrern des Amtsbezirks angezeigt wird.

Der Vorstand.

Kreissynode Bern-Land.

Versammlung, Dienstag, den 24. September, Morgens 9 Uhr in Bern, im gewohnten Lokale.

Traktanden:

1. Wahl der Synodalen.
2. Freie Anträge.

Gesang: Nr. 73 u. 111 im neuen Zürcher Synodalheft.

Der Vorstand.

Ausschreibungen.

Zur Uebernahme auf 1. November nächsthin werden folgende Stellen ausgeschrieben:

1. Die Stelle eines Lehrers an der Oberschule zu Galmiz, bei Murten. Besoldung: Fr. 700 mit Wohnung, Garten und Pflanzland und zwei Klftr. Holz. Prüfung im Schulhause von Galmiz, Dienstag den 24. September, Morgens 9 Uhr.

2. Die Stelle einer Lehrerin an der neuerrichteten Unterschule zu Salvenach bei Murten, (zugleich Arbeits-Lehrerin beider Klassen). Besoldung: Fr. 600 nebst freier Wohnung und 2 Klftrn. Holz. Prüfung: Montag den 23. September nächsthin, Morgens 9 Uhr, im Schulhause zu Salvenach.

Die Bewerber und Bewerberinnen haben sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse bis zum 20. Septbr. zu melden beim

Schulinspektorat Kerzers.

Bei **Fr. Schultheß** in Zürich sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Behn-Eschenburg, H., Englisches Lesebuch, I. Cursus, 2. Auflage, brosch. Fr. 2. —
„ „ „ Englisches Lesebuch, II. Cursus, brosch. Fr. 2. —
„ „ „ Schul-Grammatik der englischen Sprache für alle Stufen des Unterrichts berechnet, 4. verbesserte Auflage Fr. 4. 20
Largiadèr, A. Ph., Praktische Geometrie. Anleitung zum Feldmessen, Höhenmessen u. Nivelliren, zum Gebrauch für Schulen. Zweite Auflage Fr. 2. —
„ „ „ Ueber den Unterricht in weiblichen Handarbeiten, cart. 90 Ct.
„ „ „ Anleitung zum Körpermessen. Leichtfaßlichste Entwicklung der einfachsten Formeln zur Berechnung der wichtigsten eckigen u. runden Körper, Octav, brosch. 80 Ct.
Niggeler, J., Turnschule für Knaben u. Mädchen. I. Theil: Das Turnen für die Elementarklassen. Zweite Auflage, 12 D: geh. Fr. 1. 35
„ „ II. Theil: Das Turnen für die Realklassen. Zweite Auflage Fr. 2 —
Orelli, C. v., Französische Chrestomathie. Erster Theil. 5. verbesserte Aufl., Oct., br. Fr. 2. 55
„ „ „ Dasselbe. II. Theil. 3. verbesserte Auflage, Octav, brosch. Fr. 2. 25
Schultheß, J., Uebungs-Stücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Französische. Achte verbesserte Auflage, Octav, brosch. Fr. 1. 50
„ „ Französischer Handelscorrespondent. Zweite verbesserte Auflage Fr. 2. 55

Verantwortliche Redaktion: J. König, Seminarlehrer in Münchenbuchsee. — Druck und Expedition: Carl Gutknecht, Metzgergasse Nr. 91 in Bern.